



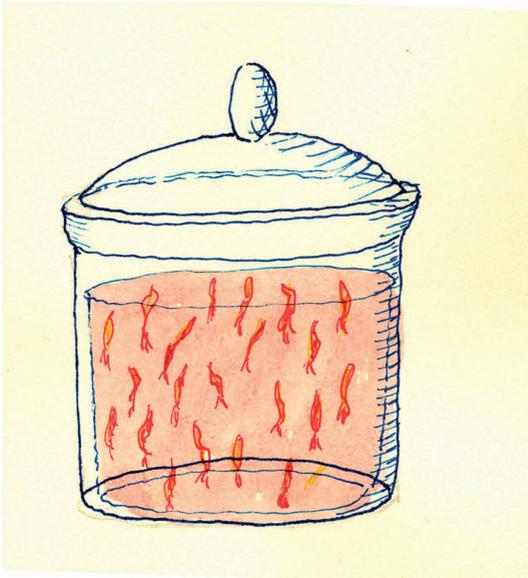
Architektur, Gestaltung  
und Bauingenieurwesen

# wie gewohnt

Eine Auswahl von Grundrissen

## carte blanche

# 52



Neben der Beschäftigung mit Bauten und Projekten im Büro bleibt manchmal Zeit für Fingerübungen von Themen, die einem lange begleiten. So habe ich für mich einige Grundrisse von Häusern und Wohnungen in denen ich gewohnt habe, aus der Erinnerung nachgezeichnet. Der Katasterplan mit seinen Umrissen sorgte dafür, dass mindestens die äusseren Proportionen stimmen. Bei den Fassaden halfen Fotografien. Die übrigen zwei Sequenzen zeigen kleine Entwürfe, die über einen Zeitraum von rund 30 Jahren entstanden sind. Kleine Dinge, die jetzt in dieser carte blanche zusammengefasst werden.

Stephan Mäder  
Zürich, Februar 2017

# wie gewohnt

Eine Auswahl von Grundrissen



# Inhalt

In drei Sequenzen werden in dieser carte blanche Grundrisse zum Wohnen dargestellt

## I

... wo gewohnt

Seite 5 bis 18

Diese Sequenz stellt Wohnsituationen vor.

## II

... so gewohnt

Seite 19 bis 32

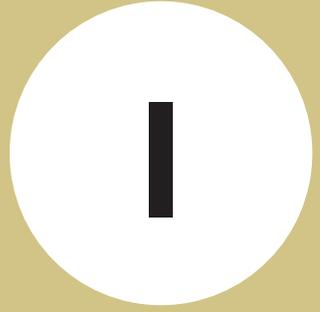
Diese Sequenz zeigt die wiederkehrende Beschäftigung mit dem Thema des Wohnens mit kleinem Fussabdruck. Über die Jahre wurde die Grundrisse und die Erscheinung überarbeitet und verändert, dies ein einem Grundvolumen von  $6 \times 6 \times 6$  m.

## III

... wie gewohnt

Seite 33 bis 54

Diese Sequenz zeigt eine Serie von kleinen Projekten für Wohnen für eine, zwei, drei, vier und fünfzehn Personen

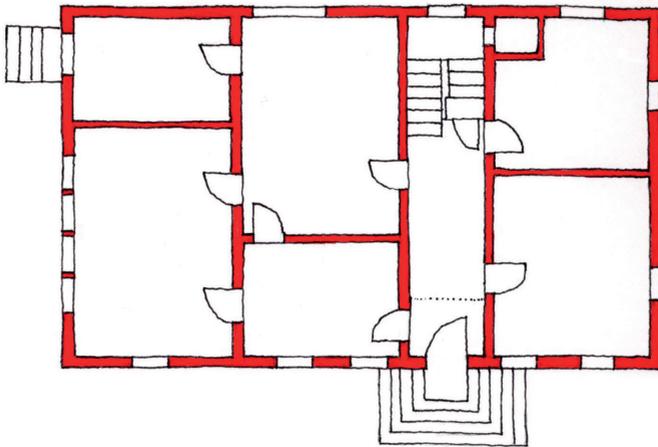
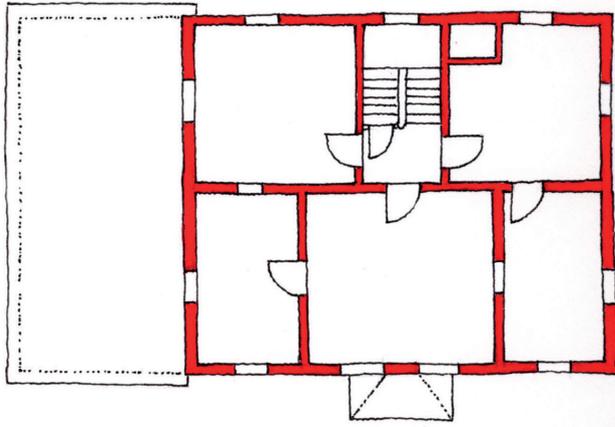


**wo gewohnt**

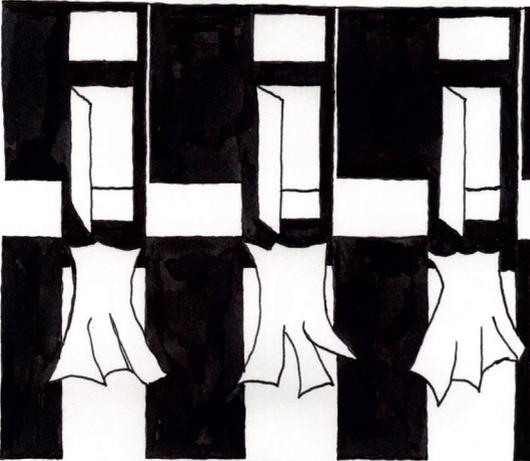
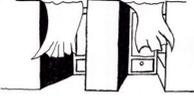
**Eine Auswahl von sechs Grundrissen von Wohnungen**



Geboren 1951 in Kirchberg SG, verbrachte ich dort die Jugendzeit. Ein altes Riegelhaus, mit Schindeln bedeckt. Früher soll das Haus in Schwarzenbach SG gestanden haben. Es wurde dort zerlegt und am Rosenberg wieder aufgebaut. Interessant ist die Kammerung der Zimmer. Der Korridor teilt die Räume im Erdgeschoss in zwei Schichten. Gegen Süden wurde später eine zusätzliche Raumschicht angebaut. Im Obergeschoss ist die Verteilfläche auf dem Treppenpodest minimiert. Die Eckzimmer sind zum Teil gefangen, haben aber dafür je eine Türe in die angrenzenden Räume.



Rosenbergstrasse  
9533 Kirchberg SG  
1951-65



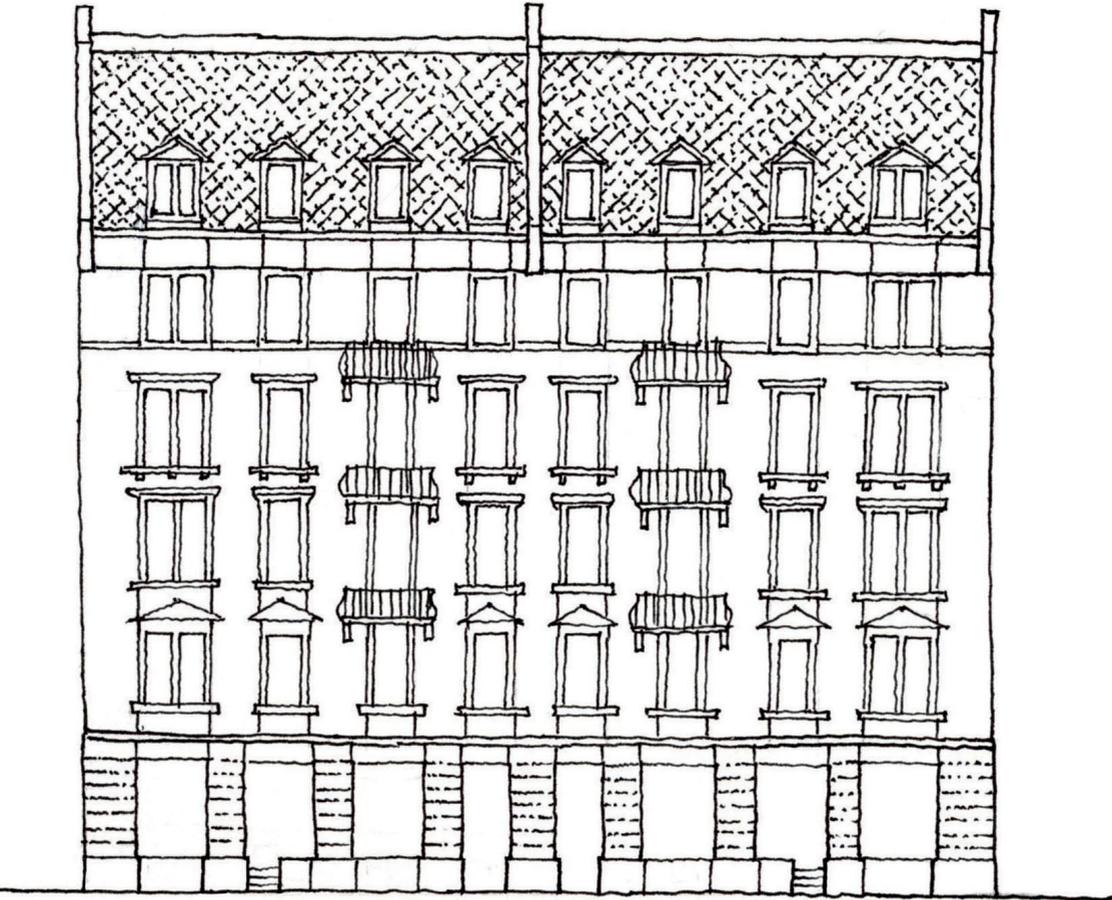
Die Zeit im Internat war schlimm, als man es nicht bemerkte und weniger schlimm, als man es merkte, wie schlimm es war. Prägend waren die grossen Schlafsäle mit der „Zelle“ die minimale Privatheit bot. Später wurde es besser. Ein Bett, darunter zwei Schubladen, ein Kasten für die Kleider und die wenigen privaten Sachen und Wände rings herum bis auf einen Zugang, der mit einem leichten Vorhang „geschlossen“ werden konnte. Die Kojen waren in grossen Sälen zu langen Reihen addiert.



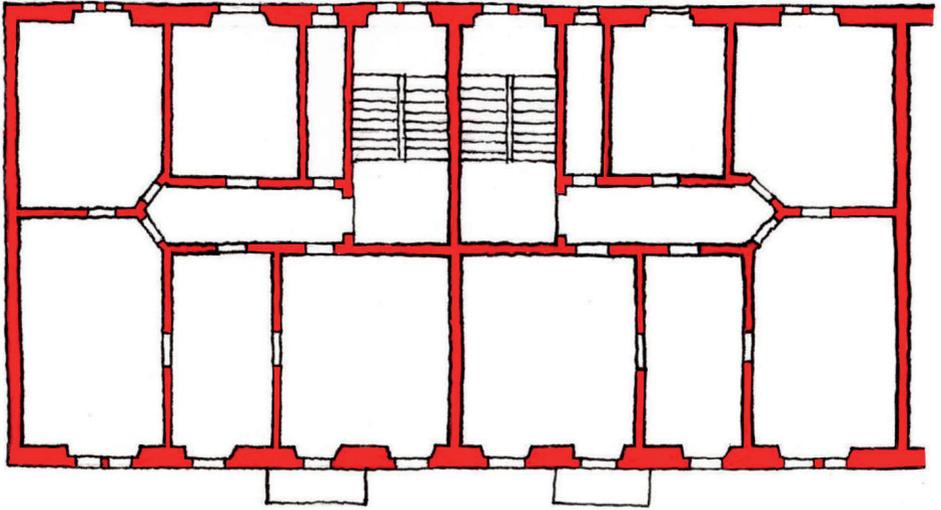
F. 10. 1



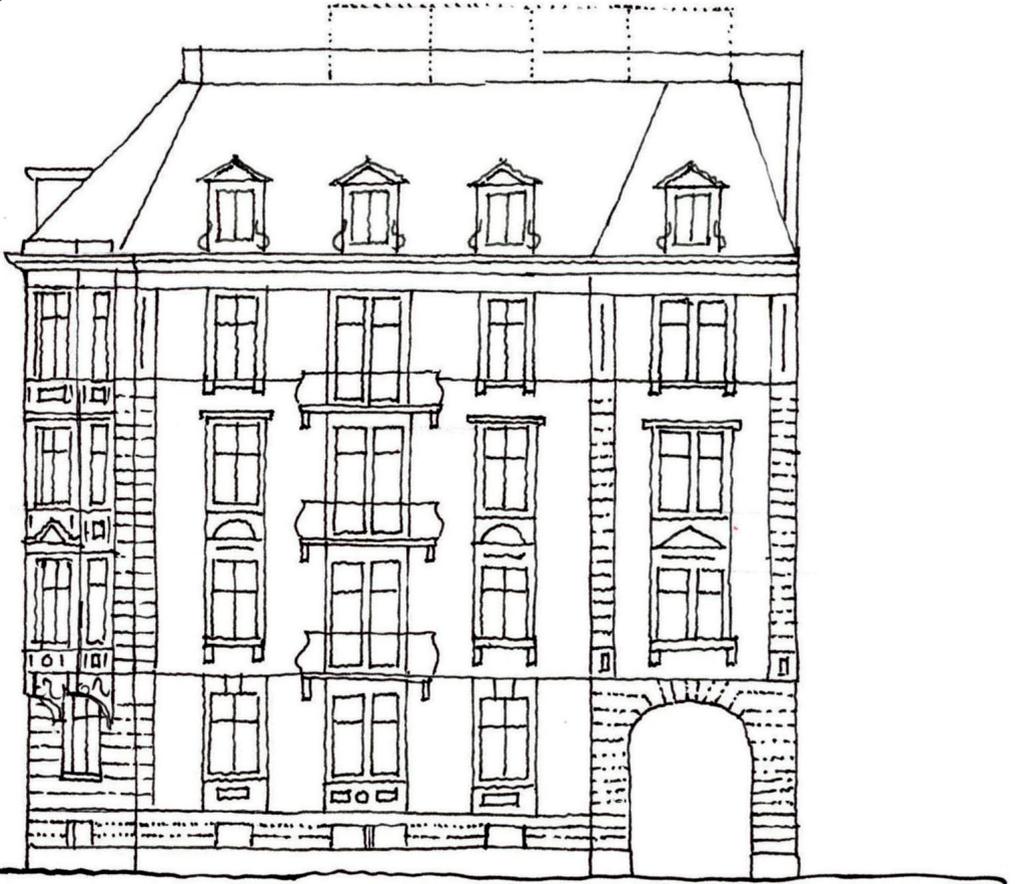
**Kollegium St. Fidelis  
6370 Stans NW  
1965-1971**



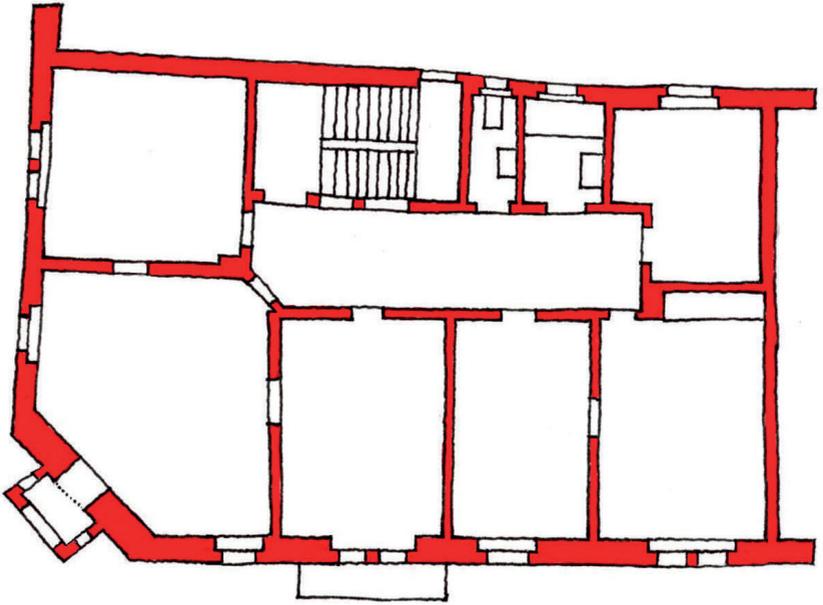
Die grosse Wohnung von Bruno Jenni, beim Limmatplatz. Er ermöglichte mir den Umzug nach Zürich. Einspännig erschlossen über den Korridor mit Bad, Küche und einem Zimmer gegen den Hof und drei Räumen gegen die Strasse. Alle Zimmer können auch durch Türen direkt untereinander zugänglich gemacht werden. Das WC war dem Zwischenpodest des Treppenhauses. Das Heizen erfolgte mit Ölöfen. Der Swissair-Bus auf dem Weg zum Bahnhof brachte die Glasscheiben zum Scheppern. Im Rahmen eines Umbaus wurde die Hausnummer später aufgegeben.



Limmatstrasse 121  
8005 Zürich  
1975-77



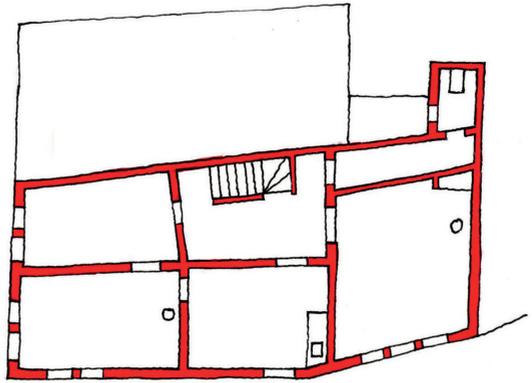
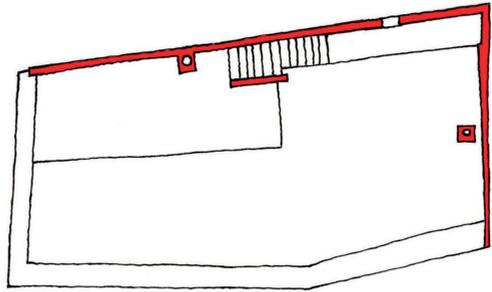
Grosszügige Wohnung im dritten Stock unter dem Mansardengeschoss, in einer Studenten Wohngenossenschaft mit Jürg Willmann, Angela Wollemann, Daniele Bazzi, Julia Stiefel und Franz Engler. Die Verbindung zwischen Treppenhaus und Korridor durch aufwendige Verglasung wäre heute nicht mehr zulässig. Vom Treppenhaus erreicht man den breiten Flur, wo der gemeinsame Esstisch stand. Jede Partie hatte ein Zimmer. Ein Pärchen teilt sich den grossen Eckraum. Die Dachterrasse gehörte allen und wurde darum, und auch weil zu wenig geschützt, kaum benutzt.



Kreuzstrasse 76  
8032 Zürich  
1978-79



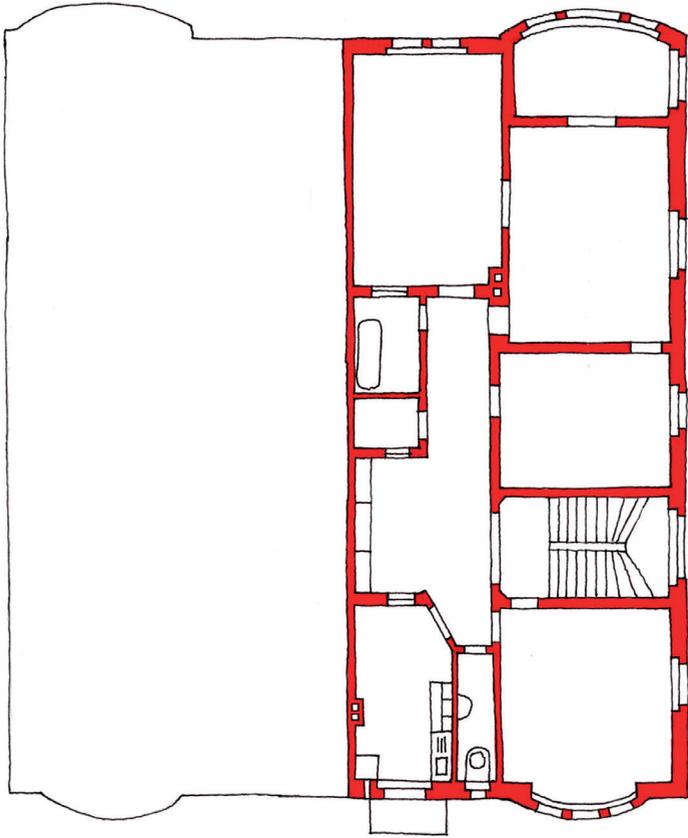
Unter dem Estrich sitzt die Wohnung im dritten Stock, eingeteilt in kleine Zimmer mit Brusttäfer, weiter oben die Dachterrasse mit der Brandmauer des Nachbarhauses. Zuerst wohnte ich mit Martin Bösch, dann alleine, dann mit Susanna Mächler. Mit Lärm der Kehrriechtabfuhr am Morgen und der Spätheimkehrer am Abend und dem Glockengeläut vis-à-vis. Die Buvette im Hotel Storchen war im Winter das Wohnzimmer, weil das Aufheizen mit den kleinen Öfen, wegen den abgenutzten Schamottsteinen, zu lange dauerte.



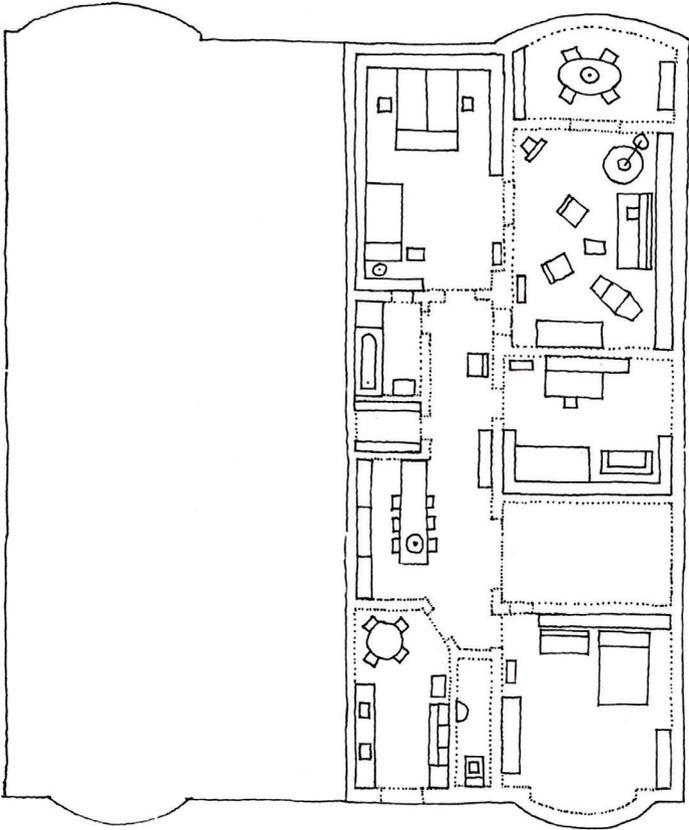
**Augustinergasse 14  
8001 Zürich  
1979-1986**



Ein Doppelhaus am mittleren Zürichberg, in der Mitte geteilt. Die meisten Fenster gehen gegen Norden. Sie sind fast immer mit inneren Rafflamellen geschlossen. Gegen Westen gibt es eine wunderbare Aussicht. Das Licht von Sonne und Mond scheint von dort bisweilen tief in die Wohnung. Beim Eingang ein Vorplatz mit Wandschränken und einem grossen Esstisch, belichtet durch ein Fenster zur Küche. Der lange Korridor erschliesst alle Räume. Die Zimmer gegen Westen sind durch zwei Schiebetüren verbunden. Ein Erkerraum mit grosszügiger Verglasung ist dem einem Raum vorangestellt. Er dient als Loggia. Terrazzoböden in Küche und Bad und knarrende Parkettböden in den einzelnen Zimmern.



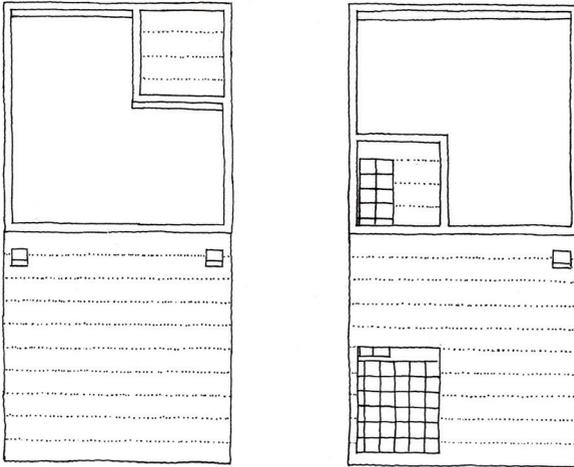
**Hadlaubstrasse 45  
8006 Zürich  
1986 -**



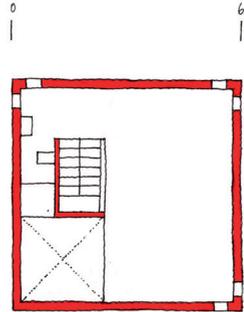
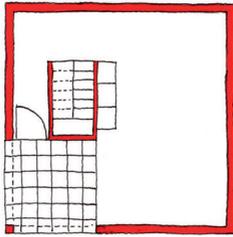


**so gewohnt**

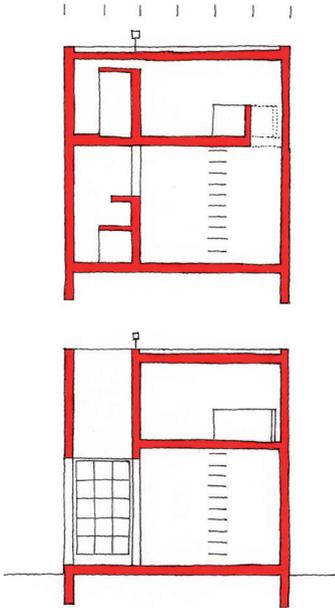
**Einige Versuche für ein Ferienhaus**



Fingerübung für das Wohnen in einem kleinen Haus. Begonnen um 1976 und dann immer wieder etwas umgezeichnet. Beeinflusst durch Projektarbeiten im Jahreskurs bei Luigi Snozzi am Poly begann ich an einem Häuschen herum zuzzeichnen. Es sollte als minimale Wohneinheit dienen und die Grösse von 6×6×6 Meter aufweisen. Unten Kochen und Essen, oben Schlafen und Arbeiten war das Programm.

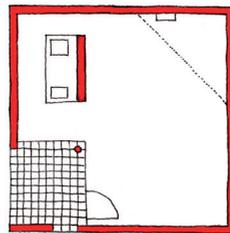
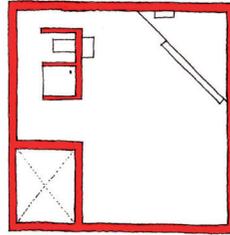


**Haus 6×6×6  
dritte Version  
1976**

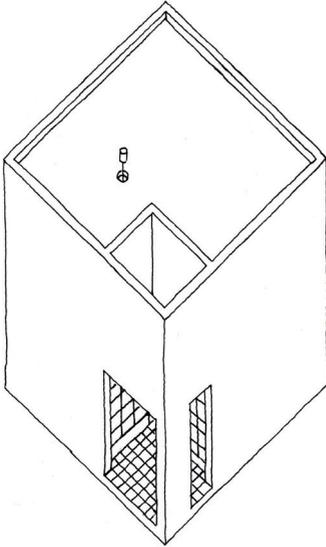


In der Grundform von  $6 \times 6$  m wird ein kleiner quadratischer Hof eingezogen, der auch von oben belichtet wird. Eine zweiläufige Treppe trennt Eingang und Hauptraum. Im oberen Geschoss wird die Schicht des Eingangs zur sanitären Gasse mit Dusche und WC.

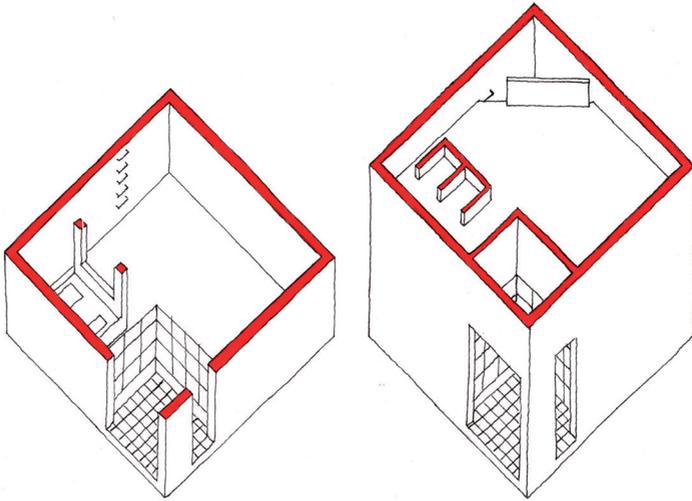
0 5



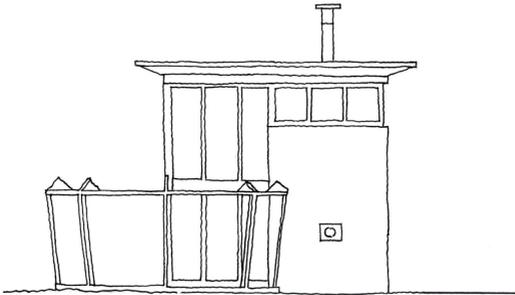
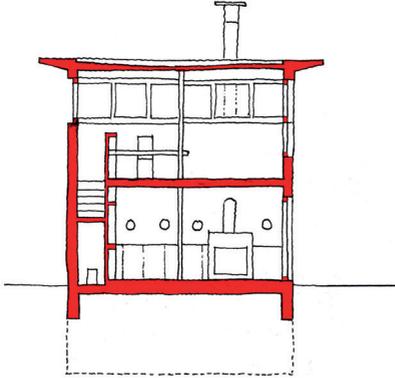
**Haus 6×6×6**  
**vierte Version**  
**1976**



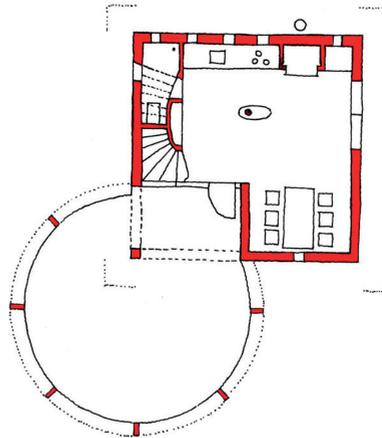
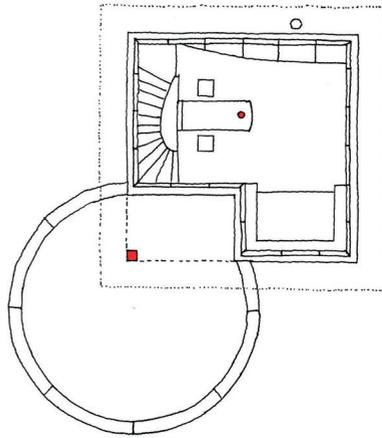
Die vierte Version, belässt den kleinen Hof der dritten Version, schafft aber über Eck gleich eine räumliche Verbindung zum Obergeschoss. Eine Treppe entfällt. Der zweigeschossige Raum wird mit einer Fassadenleiter überwunden. Der Zugang erfolgt vom Vorplatz direkt in das Innere. Die vormalige Eingangszone wird zur Küche und im Obergeschoss, etwas organisierter zum Sanitärbereich.



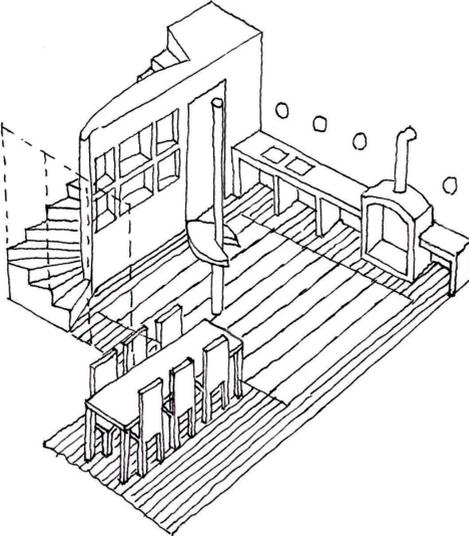
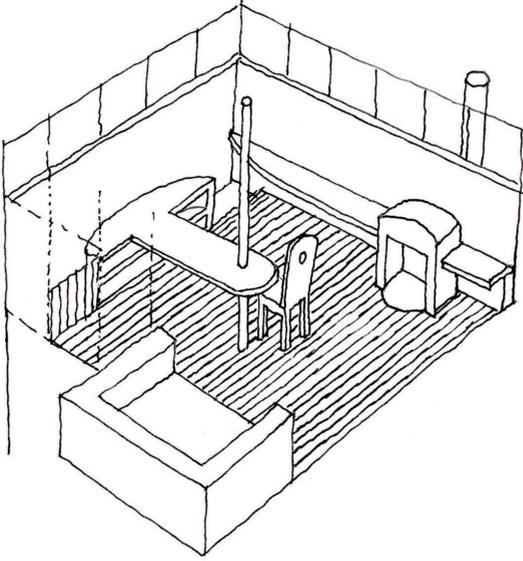
**Haus 6×6×6  
vierte Version  
1976**

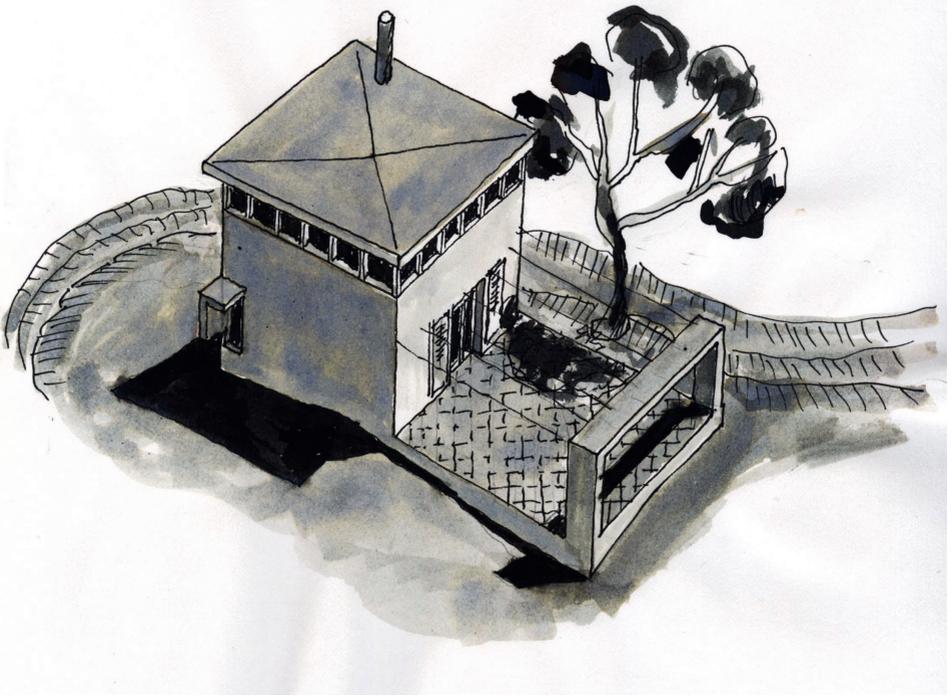
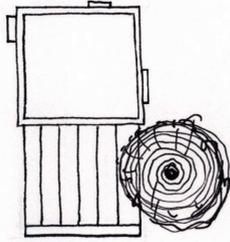


Das Projekt steht in einer Reihe von vier verschiedenen Entwürfen mit dem Thema auf kleinem Raum eine Wohneinheit zu definieren. Für ein Ferienhaus auf der südlichsten Insel Italiens, Lampedusa, wurde ein minimales Programm für zwei Personen formuliert. Ein Tuch behängener Vorplatz beim Eingang markiert den Übergang von innen nach aussen. Im Obergeschoss vermittelt ein umlaufendes Fensterband unter dem auskragenden Dach in die Landschaft.

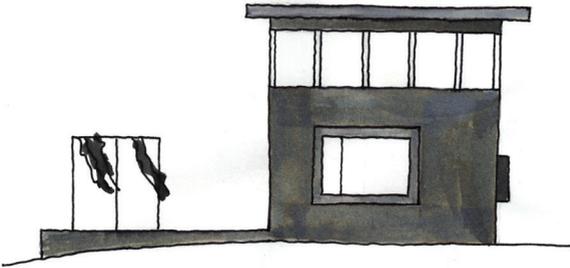
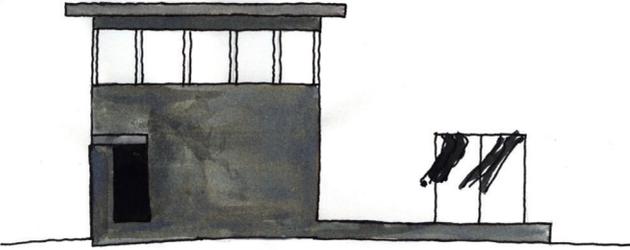


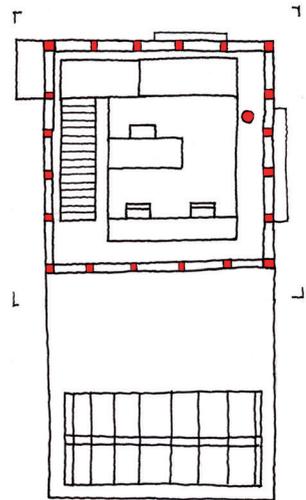
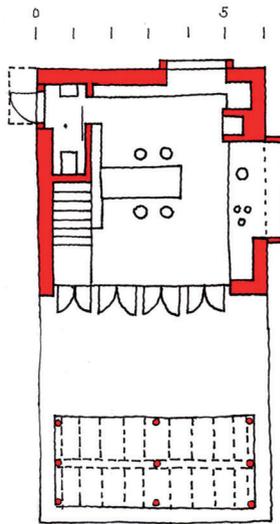
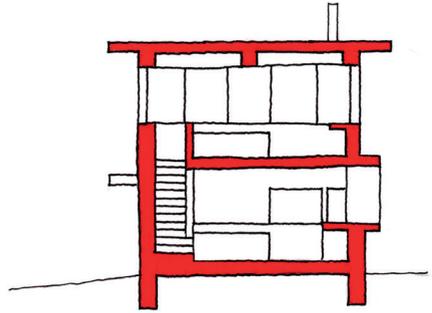
**Haus 6×6×6  
sechste Version  
1986**





**Haus 6×6×6  
siebte Version  
2008**



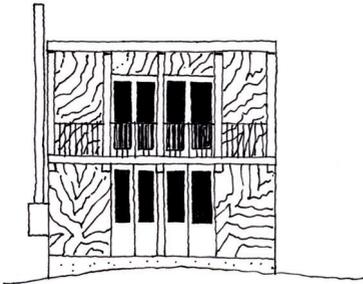
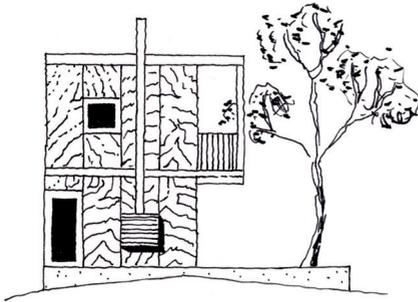


**Haus 6×6×6  
siebte Version  
2008**

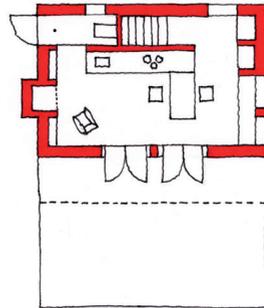
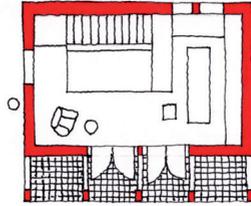




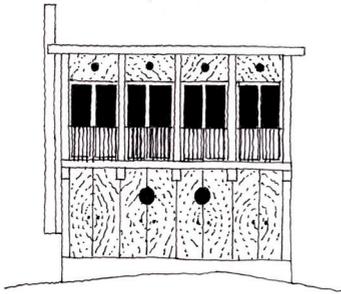
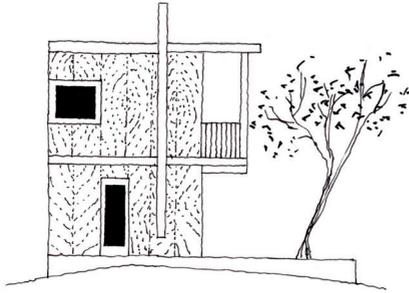
**wie gewohnt**  
6 Wohnhäuser



Das Ferienhaus hat unten ein Küche mit einem Ess- und Arbeitsbereich, oben ein grosses Bett und eine Studierstube mit Veranda. Im Grunde ist es eine Umzeichnung des Hauses 6×6×6 etwas verkleinert und als Holzkonstruktion gedacht.

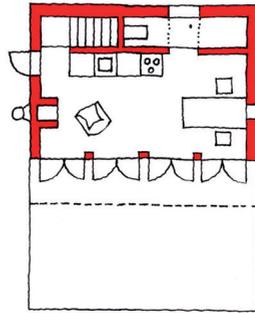
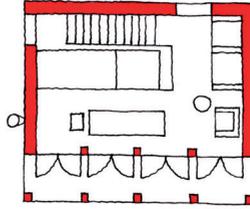


**Haus for one I**  
**Vipava Dolina**  
**2012**

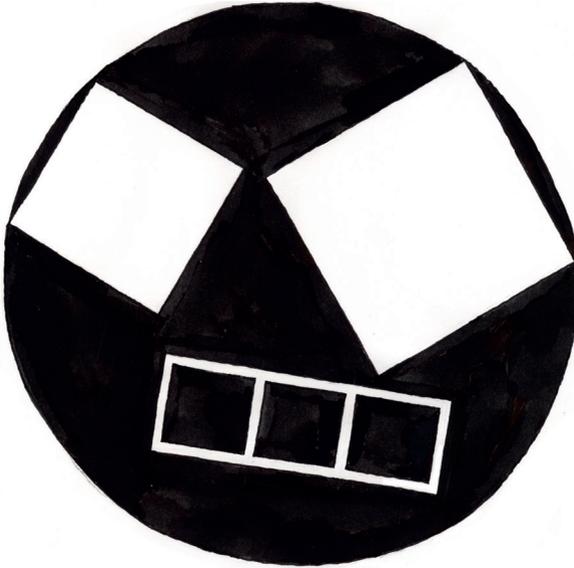


Angeregt durch Besuche im Vipava-Tal hinter den ersten Hügeln an der Adria skizzierte ich auf der Basis des 6x6x6-Hauses ein Fereinhaus für ein bis zwei Personen.

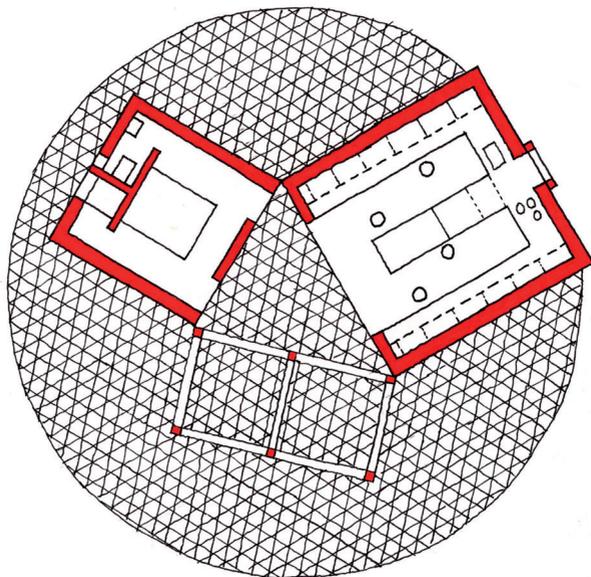
Man betritt das Haus über eine Plattform. Die Fensterfront ist mit Läden ausgestattet, sodass das Haus wie ein Schrank geöffnet werden kann. Cheminée, Küche und Esstisch unten, ein Bett mit Planschrank, ein Sofa mit Beistelltisch und ein Arbeitsbereich mit Stuhl füllen das karge Haus.



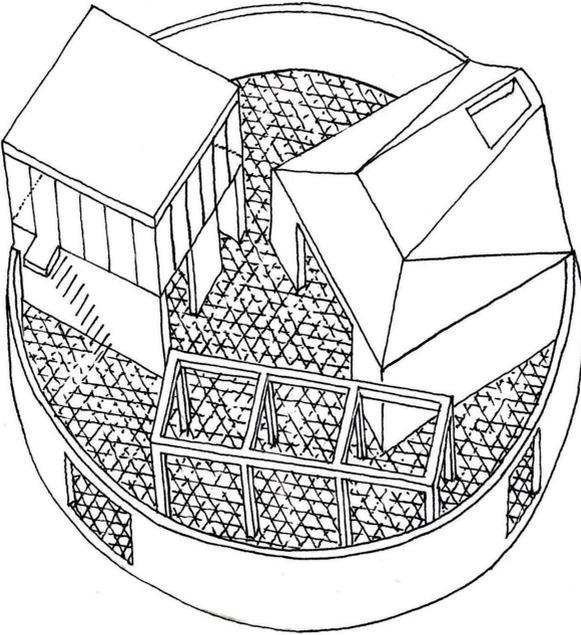
**Haus for one II**  
**Vipava Dolina**  
**2012**

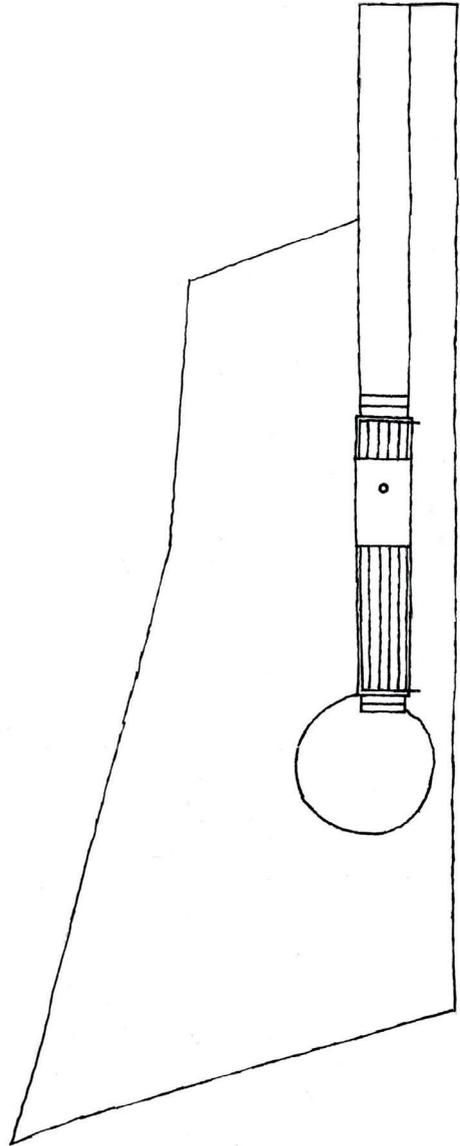


Auf einer kreisrunden Plattform sind drei Elemente zueinander in Beziehung gesetzt. Ein Schlaftrakt mit Sanitäreinrichtungen, ein Studio mit Küche und Bibliothek und eine Pergola, der am Übergang von einem inneren Hof zu den äusseren Flächen steht.

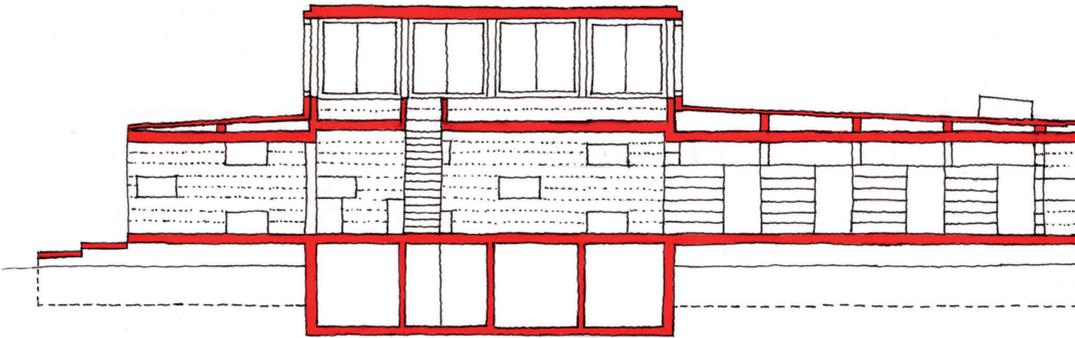


House for two  
xy  
2008

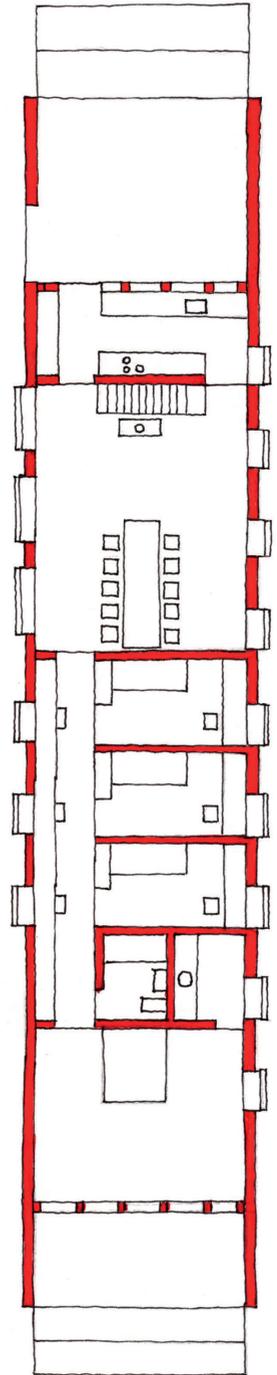
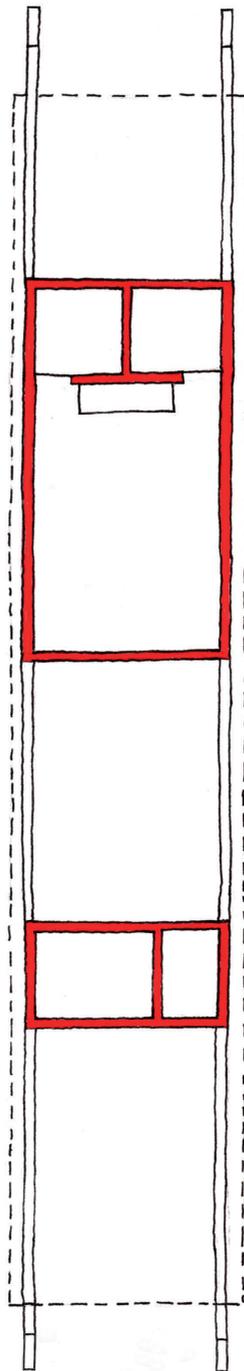
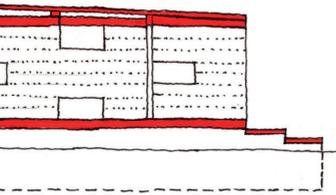




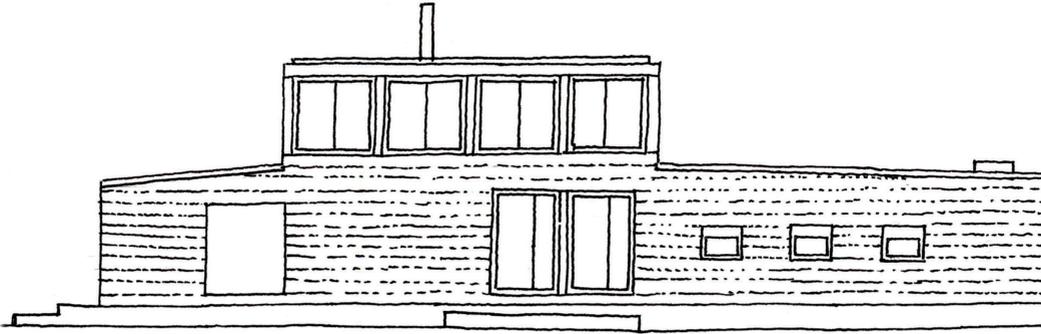
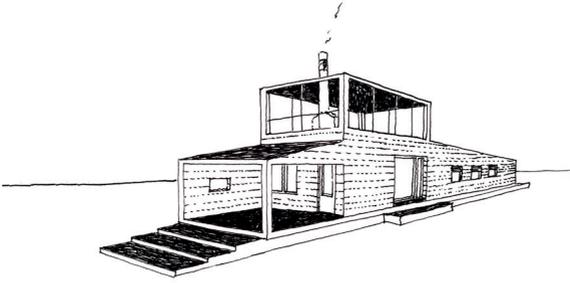
**House for five  
Rebstein SG  
2008**

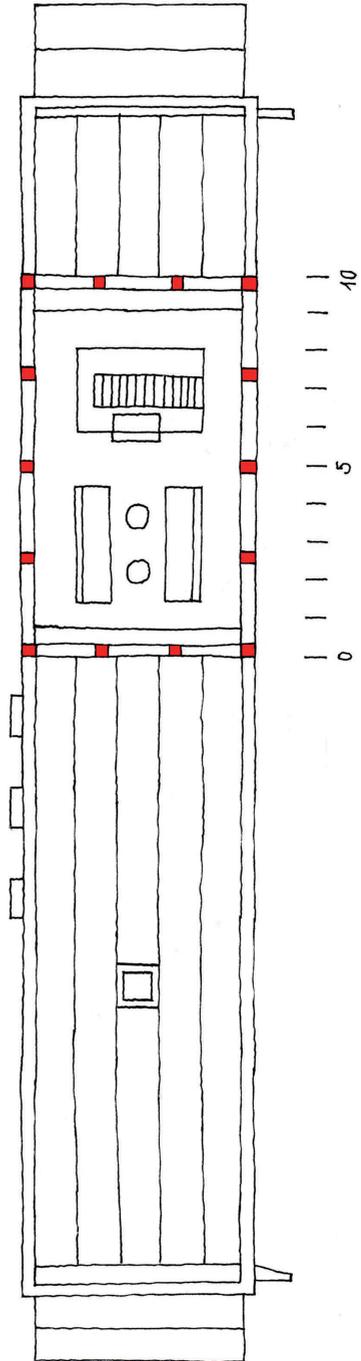
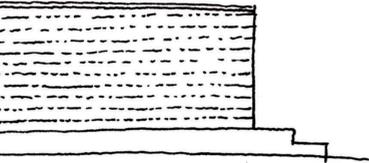


In Anlehnung an die schwimmenden Bootshäuser im Kaschmir ist dieses Projekt entstanden. Abgestellt auf zwei Betonstreifen-Fundamenten übernimmt die Holzkiste die notwendigen Funktionen für das Wohnen. Über eine Porch betritt man das Haus, seitlich die Küche, kommt in den Essraum, und weiter entlang einem Korridor zu den Schlafkojen und am Schluss des Gangs zum grossen Schlafzimmer. Über dem Essbereich wird eine Wohnzone mit Fernsicht angeordnet.



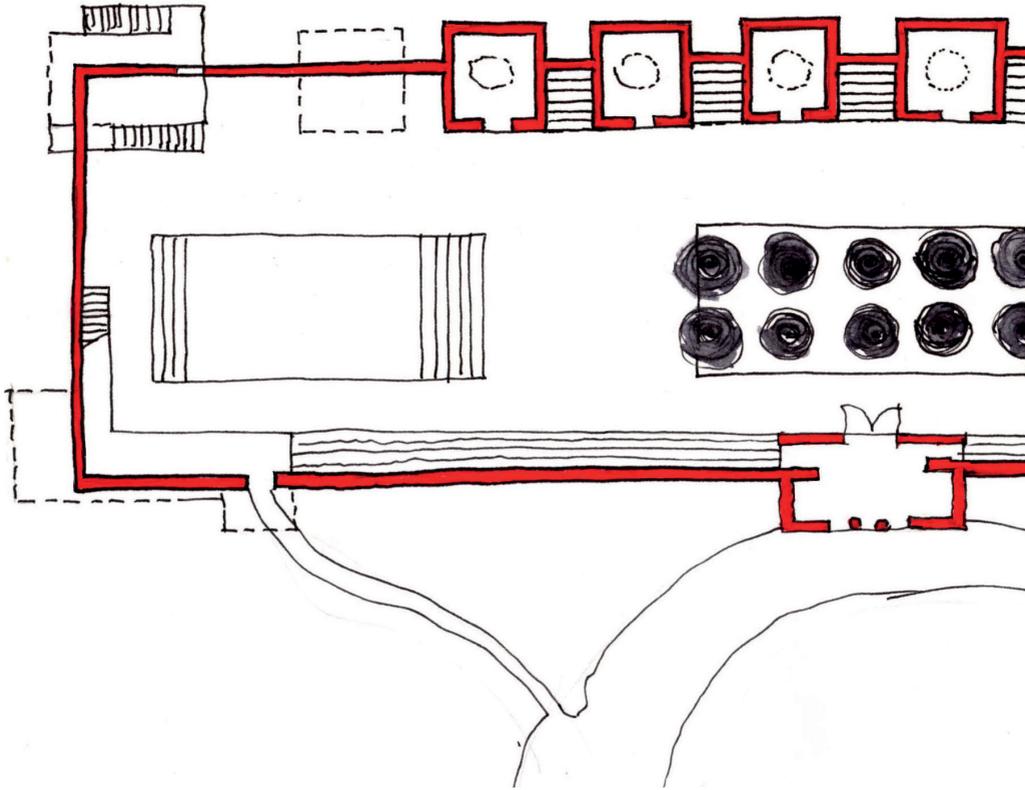
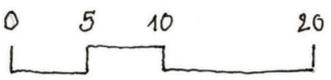
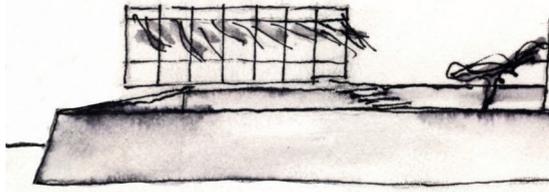
**House for five**

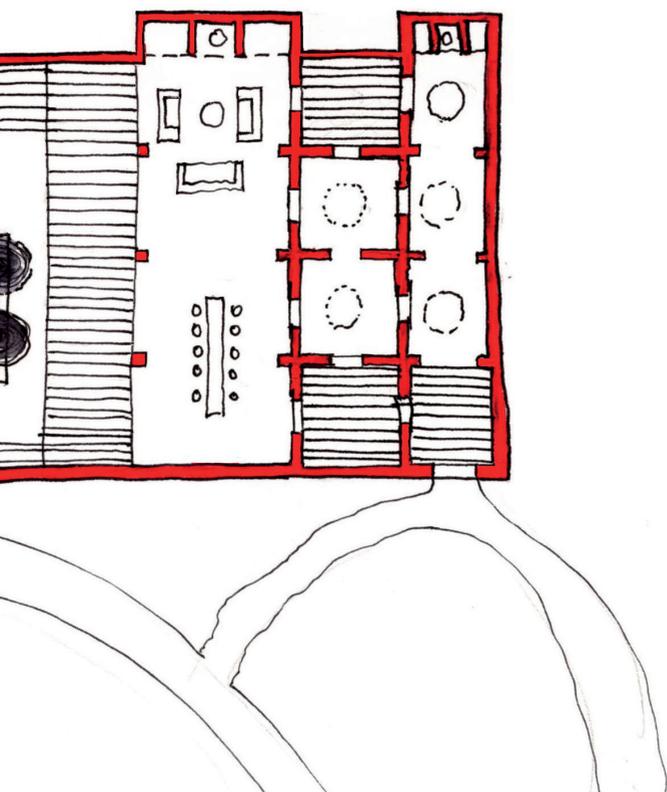
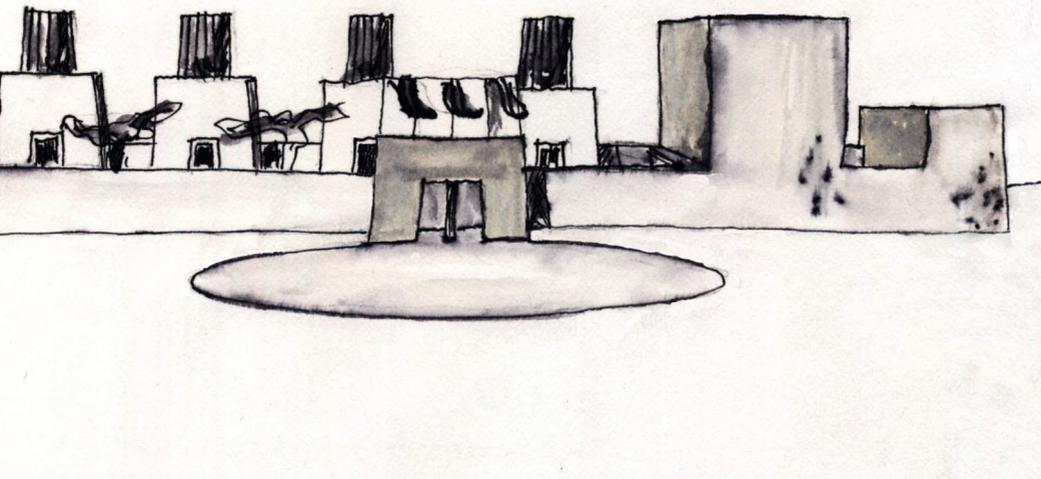




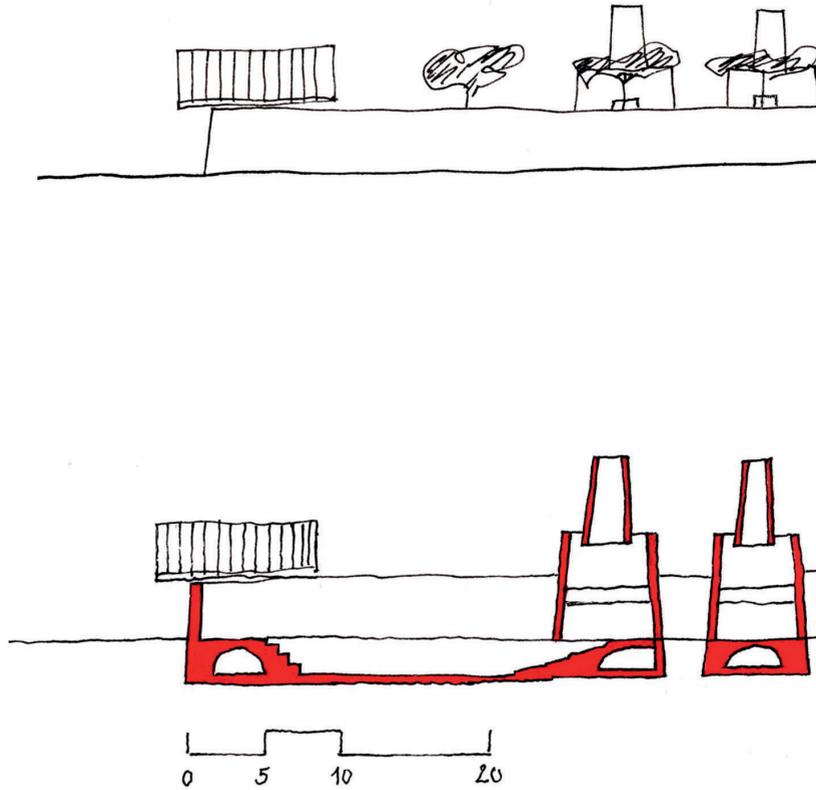
**House for five**

1:500

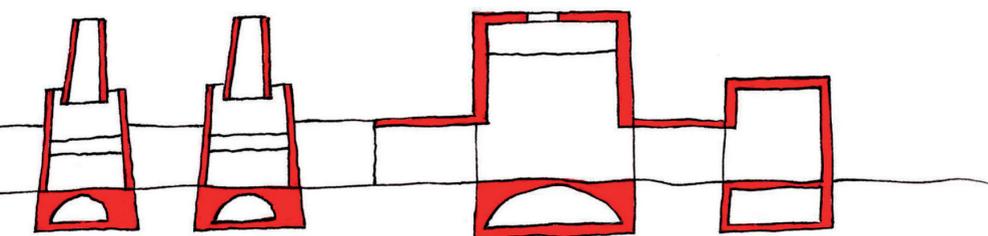
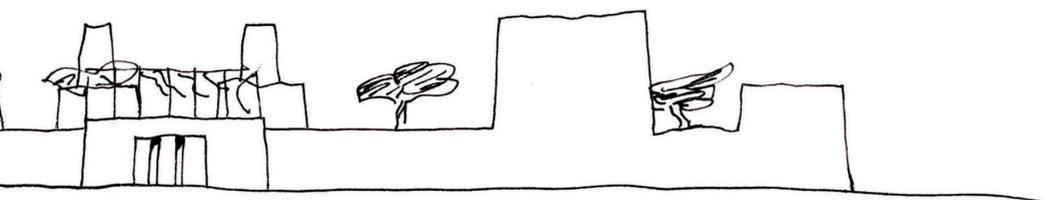




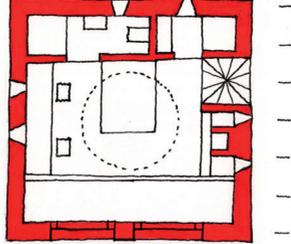
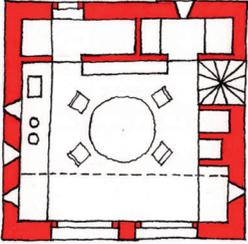
House for four  
xy  
2008

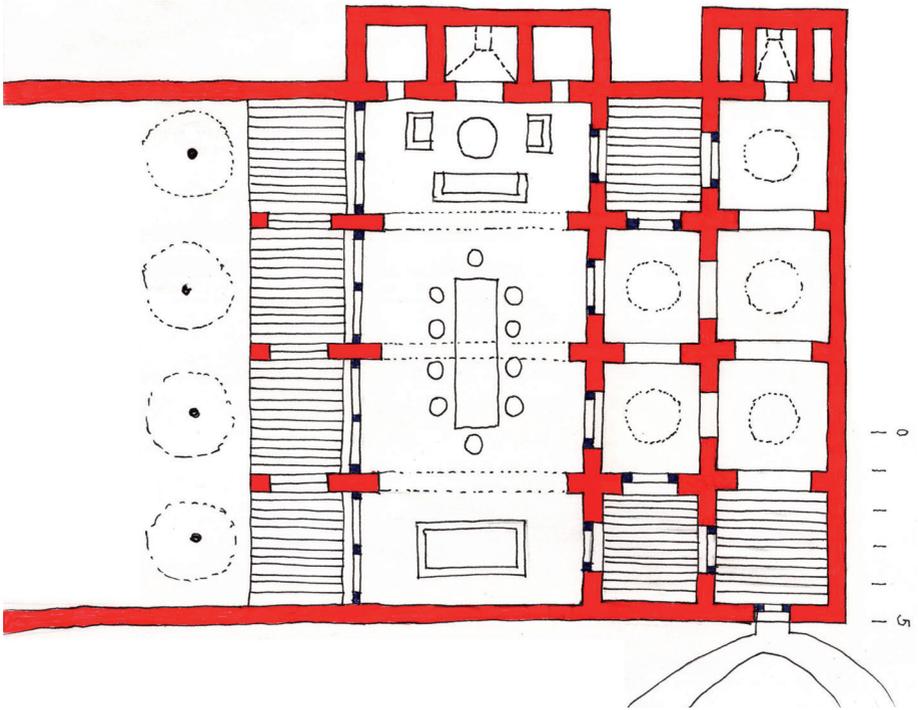


Ein Familienhaus, als Kloster konzipiert, mit Zellen, Refektorium, Pförtner etc. Aufbauend auf einer Wohneinheit von  $6 \times 6 \times 6$  Metern gruppieren sich vier Häuser entlang einer Mauer eines grossen Innenhofs. Vis-à-vis eine Hausbar als Eingang, dazwischen ein Baumgarten, auf einer Seite ein Wasserbecken, auf der anderen Seite der Wohnteil mit Küche und Serviceräumen. Für einmal keine Autos im Haus.

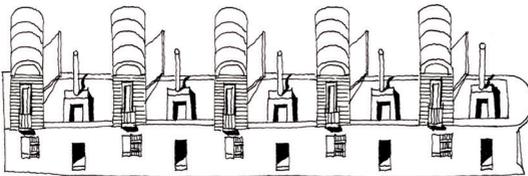
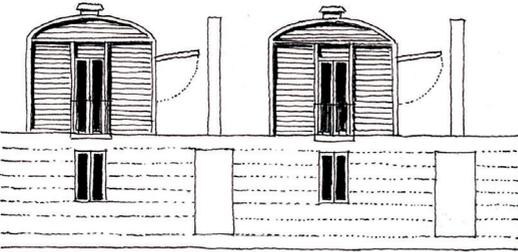
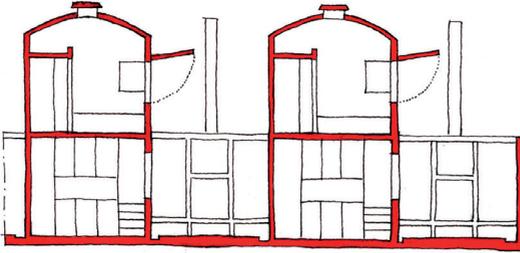


House for four  
xy  
2008

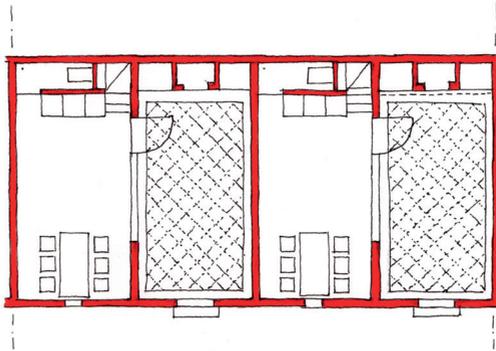
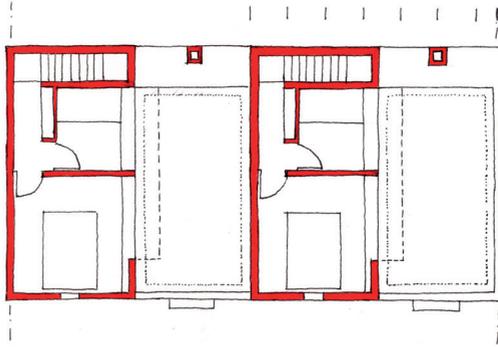




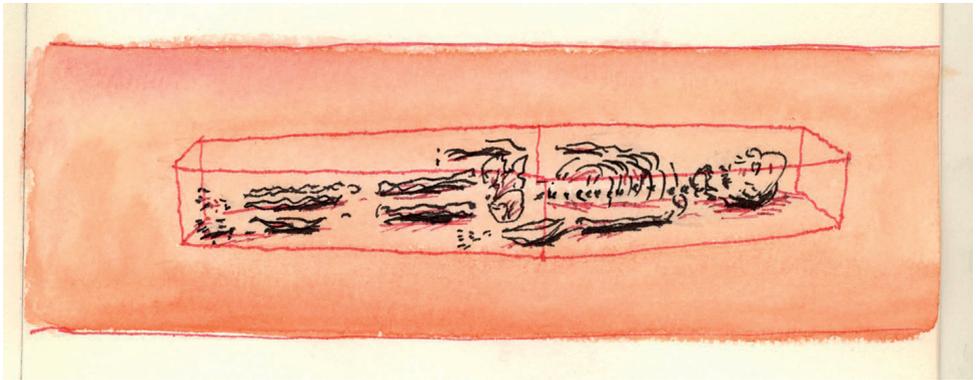
House for four  
xy  
2008



Die Siedlung Caravan zeigt die Formulierung einer autonomen Wohnsiedlung durch die Addition von drei bis fünf minimaler Wohneinheiten unter Verwendung von alten Bauwagen und Baubaracken. Sieben gebrauchte Zirkuswagen sollten auf ein Fundament von Mauern gesetzt werden. Die Umfassungsmauer werden im Selbstbau vorbereitet. Die vorgefertigten Einheiten werden danach aufgesetzt. Jeder Einheit ist ein gleich grosser Vorhof zu geordnet, der als ins Freie erweiterter Wohnraum zwischen Strasse und Privaträume geschaltet ist.



**House for three times five  
Siedlung Caravan  
2008**



### carte blanche

Idee dieser Schriftenreihe ist, persönliche Vorlieben von Mitarbeitern der Bauschule einem engeren und weiteren Publikum bekannt zu machen. Die Verantwortlichen publizieren im Rahmen einer vorgegebenen Struktur ihre Beiträge. 12 Exemplare werden als Farbkopien ausgedruckt, zwei gehen in die Bibliothek, die übrigen werden signiert und verteilt. Die Dokumentation wird dann als pdf-Datei auf dem Server öffentlich zugänglich gemacht. c.b. erscheint 4-mal im Jahr.

Die vollständige Liste kann unter <https://issuu.com/archbauzhaw>, eingesehen werden.

- c.b. 30: Belgrad, Eine Studienreise – Tom Weiss, April 2014
- c.b. 31: Die Kunst des Lernens, Unterrichtsfazit 2004–2013 – Karl Weber / Martin Huber, Mai 2014
- c.b. 32: Terra incognita, Was tut ein Verkehrsplaner und wieso? – Jürg Dietiker, August 2014
- c.b. 33: UPV-ETSAV, Proyectos – Juan Deltell Pastor / Clara Mejía Vallejo, September 2014
- c.b. 34: still, 12 Fotografien von Heinrich Helfenstein – Heinrich Helfenstein, Januar 2015
- c.b. 35: Snapshots, Seminarwoche und Langer Tisch HS14 – Oya Atalay Franck, März 2015
- c.b. 36: „0“, Sabbatical HS2014, Andreas Hofer – Andreas Hofer, April 2015
- c.b. 37: Casa Bola, Begegnung mit einem Haus, Studienreise Brasilien, 2014 – Rudolf Moser, Mai 2015
- c.b. 38: Idee-Skizze-Abstraktion, ... der Stoff, aus dem die Neujahrskarten sind – Bruno Bossart, Juni 2015
- c.b. 39: How to make Architects, What I wanted to be said – Stephan Mäder, Oktober 2015
- c.b. 40: „Splitted Cabanon“, Exposition Variations Le Corbusier, CIAC Carros – Alain Fidanza, November 2015
- c.b. 41: my england, Ein fotografisches Tagebuch – Barbara Burren, Januar 2016
- c.b. 42: La recherche patiente, Marcel Ferrier – Marcel Ferrier, Februar 2016
- c.b. 43 a/b: Bukarest–Texte | Bauten, Dozierendenreise 4. – 7. Juni 2015 – Roland Züger, Mai 2016
- c.b. 44: Körperhaftes Räumen, 4 Jahreskurse – Marcel Ferrier, Juni 2016
- c.b. 45: Grundstudium 1993/94, E+K Ein Skulpturengarten bei der Kyburg, August 2016
- c.b. 46: Hauptstudium 1994/95, E+K, Wohnen im Hofhaus, Riva San Vitale, TI, August 2016
- c.b. 47: Hauptstudium 1995/96, E+K, Hofhalden, "Schipfe", Zürich-Altstadt, August 2016
- c.b. 48: Hauptstudium 1996, E+K, Gästehaus für ein Gelehrteninstitut, N20, Zürich-Nord, August 2016
- c.b. 49: Hauptstudium 1997, E+K, Quartiereinrichtungen beim Vogelsangplatz, Zürich, August 2016
- c.b. 50: Hauptstudium 1997, E+K Diplom, Segelflugplatz Hegmatten, Winterthur-Hegi, August 2016
- c.b. 51: ... auf und davon, Fotos von Stephan Mäder, Januar 2017
- c.b. 52: wie gewohnt, Eine Auswahl von Grundrissen, Februar 2017

# c.b.52 | mdrs

## **Impressum**

Herausgeber: ZHAW Departement Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen  
Redaktion: Stephan Mäder  
Pläne: Stephan Mäder  
Druck: CLC, Auflage: 12 Exemplare  
Publikation: pdf-Datei auf server: [www.archbau.zhaw.ch](http://www.archbau.zhaw.ch)

Ausgabe: 52 - Februar 2017